

# Pfeiffer, Albert

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **51/52 (1908)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## † A. Pfeiffer.

Am Sonntag den 13. September verschied plötzlich, als er im Kreise seiner Freunde weilte, an einem Herzschlag Albert Pfeiffer, Gemeindebaumeister der Stadt St. Gallen. Da der liebe Kollege weit über die Grenzen St. Gallens bekannt war und in schweizerischen wie in ausländischen Technikerkreisen viele Freunde besass, so erachten wir es als unsere Pflicht, auch in dieser Zeitschrift seiner zu gedenken.

Albert Pfeiffer war in Lichtensteig den 28. März 1851 geboren, von wo die Familie in den 50er Jahren nach St. Gallen zog. Schon 1863 verlor Pfeiffer seinen Vater. Die Mutter führte das blühende Geschäft weiter und liess dem Knaben eine gute Erziehung angedeihen. Pfeiffer besuchte das sogenannte Munz'sche Institut zum Bürgli und von 1864 bis 1868 die technische Abteilung der st. gallischen Kantonschule, auf welcher letzterer er sich für die Hochschulstudien vorbereitete. Nach an derselben wohlbestandenem Examen arbeitete er auf der Baustelle und im Bureau bei Baumeister Keller in Luzern und bezog sodann die Bauschule des grossherzogl. bad. Polytechnikums in Karlsruhe. Mit leuchtendem Auge sprach Pfeiffer in Freundeskreisen stets von der Studienzeit, die er dort durchlebt hatte. Er bewahrte für seine dortigen Lehrer eine grosse Verehrung, namentlich für Geheimrat Prof. Dr. Durm. Es war ihm auch dieses Jahr vergönnt, bei Anlass des Durm-Jubiläums sein liebes Karlsruhe wieder zu besuchen, alte Erinnerungen aufzufrischen, alte Bekanntschaften zu erneuern und neue zu knüpfen. Nach Beendigung seiner Studien arbeitete Pfeiffer bei Architekt und Bezirksbauinspektor E. Hendrich in Mannheim und war dann während fast zwei Jahren geschäftsleitender Architekt im Baugeschäft R. Schwind in derselben Stadt. Hier war ihm Gelegenheit geboten, sich im Bau sowohl städtischer Wohngebäude als auch umfangreicher Etablissements zu betätigen.

Im November 1874 wurde in St. Gallen die Stelle eines Adjunkten beim Bauamt geschaffen und diese unserem Albert Pfeiffer verliehen. In dieser Stellung arbeitete er neben dem kurz vorher berufenen Gemeinde-Ingenieur Jakob Haltiner. Mitte der 80er Jahre wurde er zum Gemeindebaumeister ernannt. Da die bauliche Tätigkeit in den Jahren 1875 bis 1895 nur eine geringe war (es wurden nur erstellt: das Abdankungsgebäude im neuen Friedhof auf dem Felde, ein Gewächshaus im Stadtpark, die Parkanlage auf der Davidsbleiche, der monumentale Broderbrunnen<sup>1)</sup> und die Schlachthof-Anlage), fand er neben der Liegenschafts-Verwaltung und seiner baupolizeilichen Tätigkeit noch genügend Zeit, als Aktuar bei den gemeinderätlichen Kommissionen des Bauamtes, der Wasserversorgung und des Gas- und Elektrizitätswerkes tätig zu sein. Das Aktariat des Bauamtes behielt er trotz sonstiger starker Inanspruchnahme noch bis 1904 bei. Vermöge dieser vielseitigen Tätigkeit in der städtischen Verwaltung und dank seinem ausgezeichneten Gedächtnisse war er im Stadthaushalte bewandert, wie wohl kaum ein zweiter neben ihm. Seine Erfahrung wurde von der Behörde, von seinen Kollegen und Untergebenen wie auch von den Bauhandwerkern sehr geschätzt. Immer war er ein freundlicher, wohlwollender Berater. Die enorme Kleinarbeit, welche die Baupolizei mit sich brachte, erledigte er mit ebenso grossem Eifer und klarem, scharfem Blick, wie die grösseren, dankbareren Aufgaben seines Amtes. Mit dem Anwachsen der Stadt St. Gallen wuchsen auch die Aufgaben des Stadtbaumeisters und dann kam auch für die Gemeindebehörden eine Periode reger Bautätigkeit. In dieser Zeit wurden unter seiner Leitung erbaut: Die Frauenbadanstalt, die Postfiliale Linsebühl, die Absonderungs-Stallungen im Schellenacker, die Männerbadanstalt, das neue Gewächshaus im Stadtpark, die Feuerwehrdepots im

<sup>1)</sup> Bd. XXXI, S. III. <sup>2)</sup> Bd. XLII, S. 34. <sup>3)</sup> Bd. LI, S. 119.

Linsebühl und St. Leonhard, die Mädchenbadanstalt, das Bauamtsmagazin im Wydacker, die Militärkantine, die Hochbauten des neuen Gaswerks und der Trambahn, das Bauamtsmagazin und Zentralfeuerwehrdepot in der Schochengasse, das Krematorium<sup>2)</sup>, das Volksbad<sup>3)</sup>, die Postfiliale an der Oberstrasse, die Parkanlagen und der Monumentalbrunnen am Rosenberg. Neben diesen Bauten erforderten viel Zeit und Arbeit die Studien für das Rathaus, für das Verwaltungs- und Bezirksgerichts-Gebäude, für die Bahnhof-Erweiterung usw.

Dass der Stadtbaumeister der städtischen Feuerwehr angehörte, war selbstverständlich. 1878 wurde er Hauptmann des Sappeurkorps, 1888 Adjutant des Feuerwehrkommandanten, in welcher Stelle er bis zu seinem Rücktritt aus der Feuerwehr, d. h. bis 1903 blieb. Auch bei der Feuerwehr hat er Tüchtiges geleistet und war gleich beliebt bei den Kameraden wie bei seinen Untergebenen.

Im Ingenieur- und Architekten-Verein war er ein fleissiges Mitglied und immer bestrebt, neben der Pflege der Kollegialität auch das Ansehen der Technikerschaft zu heben. Der Verein wählte ihn in den Vorstand, dem er ununterbrochen von 1876 bis 1890 angehört hat und zwar von 1876 bis 1885 als Kassier und von 1885 bis 1890 als Präsident. Die letzte Jahresversammlung des S. I. u. A. V. in St. Gallen im Jahre 1889 fiel in die Zeit, da er Sektionspräsident war. Wie sehr Pfeiffer aber auch ausserhalb seiner Vaterstadt geschätzt wurde, zeigen die vielfachen Berufungen in Preisgerichte u. dergl. Auch dem Schulwesen des Kantons hat er lange Jahre Dienste geleistet, indem er von 1887 bis 1905 dem Erziehungsrate angehörte.

Mit grossen technischen Kenntnissen, einer sehr guten allgemeinen Bildung ausgerüstet und künstlerisch veranlagt, verband er ein offenes, selbstloses und leutseliges Wesen mit gesundem Humor. Wo es galt, für das Allgemeinwohl etwas zu schaffen, war auch unser Albert Pfeiffer mit seinem Rate dabei. So war er ein eifriges Mitglied des Feuerbestattungs-Vereins. Dieser ver-

dankt seinem Schaffen das so wohldurchdachte, von ihm 1902/03 erbaute mustergültige Krematorium. Sein letzter amtlicher Gang am Todestag selbst galt noch der neuen Urnenhalle. Es ist nicht zu verwundern, dass ein so künstlerisch angelegter Mann auch ein eifriges Mitglied des Kunstvereins und ebenso ein warmer Befürworter eines gesunden Heimatschutzes war. Sein grosser Freundeskreis, seine Kollegen und die Behörden verlieren in ihm einen lieben Freund und einen hochgeschätzten Beamten, seine Familie einen treubesorgten, liebevollen Vater. Bei diesen Allen wird er in gutem Andenken bleiben und über dieses zeitgenössische Andenken hinaus werden die von ihm geschaffenen Werke ihm ein bleibendes Andenken sichern.

H. Z.

### Vom Lötschbergtunnel.

Die Sondierbohrungen im Gasterntal, von denen wir auf Seite 156 dieses Bandes berichteten, sollen nach der Schweiz. Depeschagentur von der Direktion der Berneralpenbahn-Gesellschaft der «Tiefbau- und Kälteindustrie A.-G. vormals Gebhardt & König in Nordhausen» übertragen worden sein.

Wie man weiter vernimmt, habe auch die Bauunternehmung, unabhängig von dem durch die Experten der Direktion an diese erstatteten Gutachten eine Untersuchung durch eigene Experten veranlasst; es wird somit die Sachlage von allen Seiten beleuchtet werden.

Die drei durch die Direktion zu einer Studienreise ausgesandten Herren sind von dieser zurückgekehrt. Vom Ergebnis der Reise ist selbstverständlich zurzeit nichts zu erfahren. Vielleicht lüftet aber eine Notiz etwas den Schleier, die sich im «Tagblatt der Stadt St. Gallen» findet und wie folgt lautet: